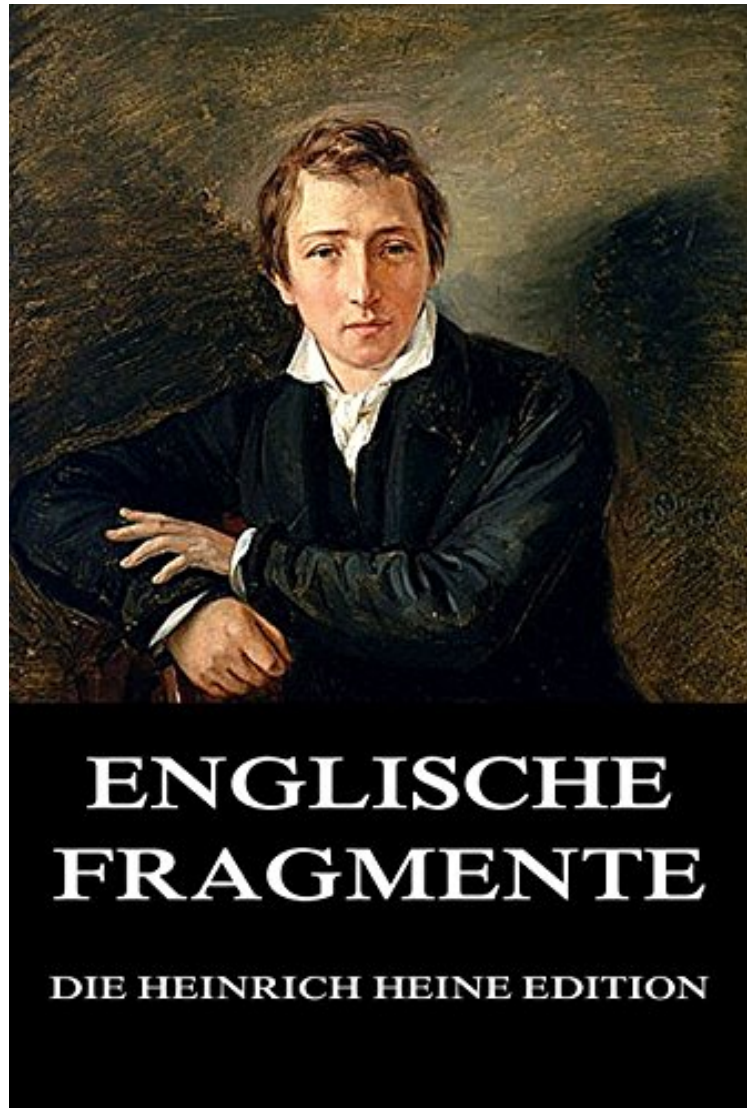


(Get free) Englische Fragmente

## Englische Fragmente

*Von Heinrich Heine*

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #635969 in eBooksVerffentlicht am: 2012-07-21Erscheinungsdatum: 2012-07-21File Name: B009A6E9JS | File size: 73.Mb

**Von Heinrich Heine : Englische Fragmente** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Englische Fragmente:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Land der Freiheit, ich gre dich"Von M. Thomas"Die ‚Englischen Fragmente‘ sind zum Teil vor zwei Jahren fr die 'Allgemeinen Politischen Annalen', die ich damals mit Lindner herausgab, nach Zeitbedrfnissen geschrieben worden, und, ihre Ntzlichkeit beachtend, habe ich sie den ‚Reisebildern‘ als Ergnzung einverleibt.", schrieb Heinrich Heine als Vorbemerkung zur ersten Auflage des Werks."Land der Freiheit, ich gre dich". Der englische Liberalismus bildet den

ueren Rahmen fr Heines zeitgemae Betrachtungen ber das Thema Freiheit. Der englische Adel hatte dem Thron ber Jahrhunderte hinweg seine schriftlich fixierten Rechte abgetrotzt. Der Funke der Freiheit sprang Ende des achtzehnten Jahrhunderts auf die britischen Kolonien in Nordamerika ber und kehrte von dort zurck nach Europa. Das Vorbild der Groen Franzsischen Revolution begeisterte den jungen Heine und weckte in ihm die Sehnsucht nach einer deutschen Revolution. Heines Vergleich des Indertypischen Freiheitsempfindens ist zugleich eine treffende Beschreibung des Nationalcharakters. Whrend dem Engländer seine persnliche Freiheit ber alles geht (my home is my castle), versteht der Franzose unter Freiheit vor allem Gleichheit: "Die Franzosen sind kein husliches Volk, sondern ein geselliges, sie lieben kein schweigendes Beisammensitzen, welches sie une conversation anglaise nennen, sie laufen plaudern vom Kaffeehaus zum Kasino, vom Kasino nach den Salons, ihr leichtes Champagnerblut und angeborenes Umgangstalent treibt sie zum Gesellschaftsleben, und dessen erste und letzte Bedingung, ja dessen Seele ist: die Gleichheit". Wre die Freiheit eine Frau, folgert Heine, so liebte sie der Engländer wie sein rechtmiges Weib, "und wenn er sie auch mit absonderlicher Zrtlichkeit behandelt, so wei er sie im Notfall doch wie ein Mann zu verteidigen". Der heibltige Franzose entbrennt ebenso leidenschaftlich fr seine Geliebte, wie er sie "treulos" wieder verlsst, sobald die nchste Liebe lacht. Der Deutsche behandelt die Freiheit wie seine alte Gromutter. Whrend der Engländer seine Frau verkaufen wrde und der Franzose seine Braut betrgt, knnte der treue Deutsche sein Mtterlein niemals verstoen. Die Sehnsucht nach Freiheit und Gleichheit bleibt gleichwohl ein Traum, schlussfolgert Heine, da nicht einmal im Himmel Gleichheit herrscht: "Freiheit und Gleichheit! Man findet sie nicht hier unten und nicht einmal dort oben. Dort jene Sterne sind nicht gleich, einer ist grer und leuchtender als der andere, keiner von ihnen wandelt frei, alle gehorchen sie vorgeschriebenen, eisernen Gesetzten - Sklaverei ist im Himmel wie auf Erden". In einer schnen Geschichte erzht Heine den Ursprung des bels: "... der liebe Gott war sehr knapp bei Kasse, als er die Welt erschuf. Er musste das Geld dazu vom Teufel borgen und ihm die ganze Schpfung als Hypothek verschreiben. Da ihm nun der liebe Gott von Gott und Rechts wegen die Welt noch schuldig ist, so darf er ihm auch aus Delikatesse nicht verwehren, sich darin herumzutreiben und Verwirrung und Unheil zu stiften. Der Teufel aber ist seinerseits wieder sehr stark dabei interessiert, dass die Welt nicht ganz zugrunde und folglich seine Hypothek verloren gehe; er htet sich daher, es allzu toll zu machen, und der liebe Gott, der auch nicht dumm ist und wohl wei, dass er im Eigennutz des Teufels seine geheime Garantie hat, geht oft so weit, dass er ihm die ganze Herrschaft der Welt anvertraut ...". "Napoleon, jeder Zoll ein Gott ... Sein Name schon klingt uns wie eine Kunde der Vorwelt und ebenso antik und heroisch wie die Namen Alexander und Csar". Den heutigen Leser mag Heines Sympathie fr den berwinder der Revolution berraschen. Trotz seiner Freiheitsliebe liegt fr Heine kein Widerspruch darin. Einerseits bewundert er das "dreifarbiges Evangelium" der Franzsischen Revolution und die Erfindung jener Maschine, welche "die dummen Kpfe von den bsen Herzen trennt", andererseits klagt er die Revolution, die den Knig aufs Schafott schickt, des Vaternmords (oder Selbstmords!) an. Heine kann sich einen Staat ohne starkes Oberhaupt, ohne Monarchen nicht vorstellen. Wellingtons Sieg ber Napoleon bezeichnet er als Triumph der Dummheit ber das Genie. Fazit: Wie immer ist die Lektre Heines ein Hochgenuss.

Kurzbeschreibung In verschiedenen Essays und Abhandlungen schildert Heine Eindrcke von der Insel. Inhalt: 1. Gesprch auf der Themse II. London III. Die Engländer IV. John Bull V. The life of Napoleon Buonaparte VI. Old Bailey VII. Krperliche Strafe in England VIII. Das neue Ministerium IX. Die Schuld X Die Oppositionsparteien XI. Die Emanzipation der Katholiken XII. Wellington XIII. Die Befreiung

Kurzbeschreibung In verschiedenen Essays und Abhandlungen schildert Heine Eindrcke von der Insel. Inhalt: 1. Gesprch auf der Themse II. London III. Die Engländer IV. John Bull V. The life of Napoleon Buonaparte VI. Old Bailey VII. Krperliche Strafe in England VIII. Das neue Ministerium IX. Die Schuld X Die Oppositionsparteien XI. Die Emanzipation der Katholiken XII. Wellington XIII. Die Befreiung

ber den Autor und weitere Mitwirkende Geboren am 13.12.1797 in Dsseldorf als Sohn des jdischen Schnittwarenhndlers Samson Heine. 1810-1814 Lyzeum Dsseldorf. 1815 kaufmnnischer Lehrling in Frankfurt/Main. 1816 im Bankhaus seines vermngenden Onkels in Hamburg. Mit Untersttzung des Onkels Jurastudium in Bonn. 1820 nach Gttingen, relegiert wegen eines Duellvergehens. 1821-1823 Studium in Berlin. 1831 Reise nach Paris zum endgltigen Aufenthalt. 1835 Verbot seiner Schriften in Deutschland. Heine starb am 17.2.1856 in Paris.